



Kommunist

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Er erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 20. Januar 1977

Nr. 14 (2 879)



„Freundschaft“- und KasTAG-Korrespondenten berichten

Bergarbeiter lernen

Im Bergbauaufbereitungskombinat Sokolowka-Sarbal wurden 35 Schulen für fortgeschrittene Erfahrungen organisiert. Sie funktionieren in allen Betrieben und Hallen des Kombinats. In diesem Jahr werden hier über 1.000 Arbeiter lernen, im Planjahr fünf — 5.000.

Produktivität steigt an

Die Belegschaft der Geflügelabrik von Tschimkent beschloß, in diesem Jahr 1.292 Tonnen Geflügelfleisch zu produzieren und an den Staat zu liefern. Sie will bis Jahreschluss von jeder Legehenne 210 Eier erhalten. Solch eine hohe Produktivität soll die volle Inbetriebnahme der neuen Farm „Darbasa“ erzielt werden.

Jahresplan — zum 26. Dezember

Das Kollektiv der Gasgewinnungsverwaltung Schewtschenko hat sich verpflichtet, den Jahresplan der Naturgasgewinnung zum 26. Dezember 1977 zu erfüllen. Außerdem sollen die Arbeitsproduktivität um 1,3 Prozent gehoben und die Gasleistungskosten eines Kubikmeters Gas um 0,01 Rubel gesenkt werden. Im Vorjahr gewann das Kollektiv der Verwaltung überplanmäßig 182 Millionen Kubikmeter Gas.

Guter Arbeitsvorlauf

Die Automobilisten des Kraftwerksbetriebs des Trusts „Dshambulstroj“ wollen zum 60. Jahrestag des Großen Oktober zusätzlich zum Plan zweier Jahre 300.000 Tonnen Volksgüter befördern. Im zweiten Jahr des Bergwerks 1977 sollen die Fahrer W. Derbilow, A. Tschepotko, W. Ebel u. a. im Wettbewerb führend. 1976 erfüllte das Kollektiv des Kraftwerksbetriebs ein Jahresprogramm binnen Monat vor dem Termin und schuf dadurch für dieses Jahr einen guten Arbeitsvorlauf.

Überplanmäßiger Stahl

Die Brigade Nr. 3 der ersten Marinhalle des Karagander Hüttenkombinats hat die Dauer der Schmelzen in diesen Januartagen um 14–15 Minuten reduziert. Dies ermöglichte, einen Metallvorrat zu schaffen. Die Brigade ist im sozialistischen Wettbewerb des Halenkollektivs führend.

Jeden Tag Höchstleistungen

Jeden Tag gewinnt die Brigade von Assylchan Abdramanow aus der Grube Nr. 27 des Gabelschürer Bergwerks über 1.500 Tonnen Eisenerz. Das ist bedeutend mehr als geplant war. Abdramanow's Mannen haben sich dem Unionwettbewerb für eine weitere Steigerung der Produktionsleistung verschrieben und vergrößern von Tag zu Tag ihre Leistungen.

Es geht um Effektivität und Qualität

Bei den Initiatoren des Republikwettbewerbs

Vor einem Jahr billigte das ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans den Aufruf der Mitarbeiter des Alma-Ataer Baumwollkombinats, die an alle Werktätigen der Republik appellierten, den sozialistischen Wettbewerb für hohe Produktionsleistung und Qualität der Erzeugnisse zu entfalten.

Wie halten die Pioniere dieser patriotischen Initiative ihr Wort? Über Meilensteine ihrer Arbeit im ersten Jahr des zehnten Planjahrhüftes, über die Suche nach Produktionsreserven berichtet einem KasTAG-Korrespondenten die Sekretärin des Kombinatpartei-Komitees A. M. SHABAGINA: Wir gingen von den „Hauptaufgaben der Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR in den Jahren 1976–1980“ aus, wo eine Vergrößerung der Produktion der Leichtindustrie um 26–28 Prozent vorgesehen ist, und merkten uns Zielmarken für das Planjahr fünf vor. Wir beschlossen, alljährlich bis 20.000 Tonnen Garn, mehr Fertige und Rohgewebe zu erzeugen. Der ganze Produktionszuwachs soll durch Steigerung der Arbeitsproduktivität erzielt werden. Die erste Kraftprobe war die Erfüllung des Gegenplans — der Verpflichtung zu Ehren des XXV.

Parteitags der KPdSU. Zu diesem Datum hatte das Kombinat 95.000 Quadratmeter Fertige und seine vorgemerkte Aufgabe in Ehren erfüllt. Die Zuversicht der Textilarbeiter in ihre Kräfte wuchs, als das Fazit des Geleitens für das erste Halbjahr gezogen wurde. Durch seine hohen Leistungen wurde der Betrieb Sieger im sozialistischen Unionswettbewerb. Das Kombinatkollektiv leistete auch im dritten Quartal Stoßarbeit und blieb weiter führend im Jahresauftrag der arbeitsverwandten Betriebe. Die Beschlüsse des Oktoberplenums (1976) des ZK der KPdSU, die Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew, auf diesem Plenum lösten einen neuen Aufschwung der Schaffenskräfte aus. Die Textilarbeiter haben ihre Jahresaufträge in allen technisch-ökonomischen Kennziffern in Ehren erfüllt und für 5

und anderer führender Betriebe. Im ersten Planjahr hatten sie bestimmte Erfolge erzielt, sie arbeiten auch gegenwärtig gut. All das beunruhigt in bedeutendem Maß die Ergebnisse der Tätigkeit der gesamten Branche. Die Leichtindustrie hat vorfristig ihren Jahresplan in Realisierung und Produktion der wichtigsten Erzeugnisse erfüllt. Der Wert der Initiative des Alma-Ataer Baumwollkombinats besteht auch noch darin, daß sie nicht durch behördliche Schranken eingegrenzt wird, sondern sich über alle Zweige der Volkswirtschaft der Republik verbreitet. Unter der Devise „Effektivität und hochqualitative in jedem Betrieb, auf jedem Abschnitt und Arbeitsplatz arbeiten“ schaffen Hüttenwerker, Chemiker, Bergwerker, Automobilisten, Bauschaffende. Als Antwort auf die Beschlüsse des Oktoberplenums (1976) des

ZK der KPdSU und des Beschlusses des ZK der KPdSU des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol über den sozialistischen Unionswettbewerb um die Steigerung der Produktionsleistung und der Arbeitsqualität, um die erfolgreiche Erfüllung der Aufträge des zehnten Planjahrhüftes zu Ehren des 60. Jahrestags des Großen Oktober noch höhere Zielmarken gesteckt. Der Ausstoß überplanmäßiger Erzeugnisse soll 1 Million Rubel erreichen. Der Städtat des zweiten Planjahres schaffte die Zuversicht, daß das vieltausendköpfige Arbeiterkollektiv auch ferner tonangebend im sozialistischen Wettbewerb um die Realisierung der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU sein wird.

Den Wettbewerbsverlauf kommentiert der Erste Stellvertreter Minister der Leichtindustrie der Kasachischen SSR J. J. MUCHIN: Der Appell der Alma-Ataer Textilarbeiter fand warmen Unterstützung in vielen Kollektiven der Branche. Die Kombinatmitarbeiter liefern ein würdiges Beispiel, wie der Umfang der Ergebnisse zu vergrößern, ihre Qualität zu verbessern, der sozialistische Wettbewerb weitgehend zu entfalten ist. Das haben auch die Arbeiter der Kombinatfabrik „Wochod“ in Tschimkent erzielt. Die Initiative des Alma-Ataer Baumwollkombinats unterstützten die Kollektive der Dshambul Leder- und Schuhproduktionsfabrik, der Dsheskaner Wirkwarenfabrik, der Sempalatnker Kammgarn- und Tuchverleiherung

und anderer führender Betriebe. Im ersten Planjahr hatten sie bestimmte Erfolge erzielt, sie arbeiten auch gegenwärtig gut. All das beunruhigt in bedeutendem Maß die Ergebnisse der Tätigkeit der gesamten Branche. Die Leichtindustrie hat vorfristig ihren Jahresplan in Realisierung und Produktion der wichtigsten Erzeugnisse erfüllt. Der Wert der Initiative des Alma-Ataer Baumwollkombinats besteht auch noch darin, daß sie nicht durch behördliche Schranken eingegrenzt wird, sondern sich über alle Zweige der Volkswirtschaft der Republik verbreitet. Unter der Devise „Effektivität und hochqualitative in jedem Betrieb, auf jedem Abschnitt und Arbeitsplatz arbeiten“ schaffen Hüttenwerker, Chemiker, Bergwerker, Automobilisten, Bauschaffende. Als Antwort auf die Beschlüsse des Oktoberplenums (1976) des

Im Ministerrat der UdSSR

Am 17. Januar fand eine Sitzung des Ministerrats der UdSSR statt, in der die Ergebnisse der Erfüllung des Staatsplans zur Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR des Staatshaushalts der UdSSR für 1976 erörtert wurden. Durch die Verwirklichung von Maßnahmen zur Realisierung der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU der Leichtindustrie und Schlüsse, die in der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew, auf dem Oktoberplenums (1976) des ZK der KPdSU enthalten sind, sowie durch den breiten entfaltenen sozialistischen Wettbewerb wurden im verflochtenen Jahr neue Erfolge in der Entwicklung der Ökonomie des Landes und in der Hebung des Lebensniveaus erzielt. Die Staatsplan zur Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR für 1976 wurde mit Überbietung im Gesamtumfang der Industrieproduktion, in Herstellung und Lieferung der meisten Arten der Industrieerzeugnisse, im Aufkauf von Getreide, Rohbaumwolle, im Einzelhandelsumsatz und in einer Reihe anderer Kennziffern erfüllt.

fang des staatlichen Aufkaufs machte über 92 Millionen Tonnen aus. Überschritten wurde das Niveau des Rekordjahres 1973. Es wurde eine erste Ernte von Getreide in einer Reihe anderer Kulturen gezeichnet. Erfolgreich verwirklicht wurden im Jahr 1976 Maßnahmen zur weiteren Hebung des Lebensniveaus des Volkes. Das Realinkommen pro Kopf der Bevölkerung stieg um 5,7 Prozent. Die durchschnittliche Monatslohn der Arbeiter und Angestellten erhöhte sich im Jahr um 3,6 Prozent. Die Entlohnung der Kolchosbauern — um 6 Prozent, der Einzelhandelsumsatz vergrößerte sich um 4,6 Prozent. Durch alle Finanzierungsquellen wurden Wohnhäuser im Wert von 108,5 Millionen Quadratmeter ihrer Bestimmung übergeben sowie allgemeinbildende Schulen mit 1.340.000 Plätzen, Forschungsinrichtungen mit 440.000 Plätzen, Krankenhäuser mit 54.000 Betten, Polikliniken für 119.000 Personen in einer Sicht und andere Sozial-, Kultur- und Dienstleistungsobjekte gebaut.

beizdisziplin, zur strikten Einhaltung des Sparansatzes einzusetzen und zu verwirklichen und 1977 — im Jubiläumsjahr der Sowjetmacht — in den nachfolgenden Jahren des 10. Planjahrhüftes die Aufmerksamkeit auf die größtmögliche Steigerung der Effektivität der gesellschaftlichen Produktion und der Arbeitsqualität zu richten. In der Sitzung wurde besonders der Notwendigkeit Beachtung geschenkt, sich auf die Frühjahrseinfelderarbeiten im Jahr 1977 und auf eine erfolgreiche Durchführung der Winterunterhaltung rechtzeitig vorzubereiten. Den Ministerrat der Unionsrepublik und den entsprechenden Ministerien und Ämtern der UdSSR wurde empfohlen, die nötigen Maßnahmen zu treffen zur Beschleunigung der Reparatur der Landtechnik, zur rechtzeitigen Belieferung der Wirtschaft mit Brennstoff, Mineraldüngern, Ersatzteilen zu Traktoren, Landmaschinen und Kraftwagen. Im gefassten Beschluß wurde unterstrichen, daß es notwendig sei, die Produktion von Maschinenteilen, erdölweiter zu vergrößern und deren Qualität zu verbessern, um den wachsenden Bedarf der Bevölkerung besser zu decken. Die Ministerien, die Ämter der UdSSR und die Ministerie der Unionsrepubliken müssen Fragen der Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs für eine erfolgreiche Erfüllung der Aufträge des zehnten Planjahrhüftes sowie der von den Betriebsbelegschaften und -organisationen angenommenen Gegenpläne und der erhöhten sozialistischen Verpflichtungen stets Beachtung schenken. In der Sitzung hielt das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Vorsitzender des Ministerrats der UdSSR, Genosse A. N. Kosygin, eine Rede. An der Arbeit der Sitzung des Ministerrats der UdSSR beteiligte sich das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Genosse A. P. Kirilenko,



Leistungen sind gestiegen

Die Tierzüchter der Kolchose und Sowchose des Lenin-Rayons haben das erste Jahr des zehnten Planjahrhüftes mit guten Arbeitsleistungen abgeschlossen. In ihren sozialistischen Verpflichtungen für 1976 merkten sie vor, im Rayondurchschnitt von jeder Melkkuh 2.050 Kilo Milch zu bekommen, es wurden jedoch 2.228 Kilo je Kuh erzielt. An die 11 Annahmestellen wurden 71.375 Zentner Milch geliefert. In der Steigerung der Milchproduktion taten sich besonders drei Milchfarmen des Kolchos „Krasnoje Pole“ — die Initiatoren des Rayonwettbewerbs für eine organisierte Winterhaltung und hohe Produktivität der Tiere — hervor. Vorfristig erfüllten ihre Planauflagen auch die Farmbesitzer der Kolchose „Dobrowoljez“, „Tschapajew“, „Peredowik“ und andere.

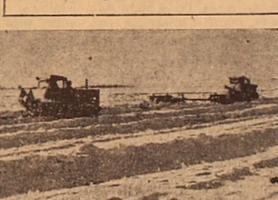
Hieronymus KELLERMANN, Gebiet Aktjubinsk

Weißer Acker

Die Steppen, eine schneebedeckte Ebene, die sich mit dem Horizont vereint, am 1. Januar. Bereits Ende Oktober brachten die Mechanisatoren in diesem Jahr den Schnee auf einer Fläche von 26.000 Hektar aufzuhalten haben. Für diese Arbeit sind vierzehn Baupatrullen, acht K-700-Biesen und dreißig Schneefrägen eingesetzt. Von acht Uhr morgens bis acht Uhr abends durchfurchen die Aggregate das weiße Neuland. Die dritte Brigade arbeitet auf dem gelegentlichen Landstück — 30 Kilometer von dem Wohnort ab, dicht an der Grenze des Zelnogradr Gebiets. Sie ist bei der Schneehäufung im Sowchose die beste. Ihr Leiter Karl Bauer erzählte:

„Der diesjährige Winter kam ungewöhnlich früh. Bereits Ende Oktober brachten wir die Technik auf die Felder. Die Menschen arbeiten vortrefflich: sie leisten am Tag anderthalb und oftmals auch zwei Normen.“ Im Frühjahr und im Sommer arbeitete die Brigade mit vollem Kräfteinsatz. Das von ihr bearbeitete Land zeigt eine Bemühungen reich. Und wenn der Sowchose „Uroschajny“ in der Getreidelieferung fast zwei Pläne erfüllte, so ist das auch ein großes Verdienst der Brigade des Kommunisten Karl Bauer.

Unsere Bilder: Die Mechanisatoren Shotali Aitkenow (links) und Bapash Agybajew. Schneehäufung auf den Feldern des Gagarin-Sowchoses. Alexander STOLPOWSKI, Gebiet Karaganda



Treffen L. I. Breschnews mit dem Parteiaktiv in Tula

Am 19. Januar fand in Tula ein Treffen des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, mit dem Parteiaktiv des Gebiets statt. Während des Gesprächs lenkte L. I. Breschnew besondere Aufmerksamkeit auf die Notwendigkeit der Organisierung der sozial-ökonomischen Aufgaben, die der XXV. Parteitag gestellt hat. Im zweiten Jahr dieses Planjahrhüftes, sagte L. I. Breschnew, begehren wir den 60. Jahrestag der Sowjetmacht. Und das bedeutet, daß jeder von uns, wo er auch immer schaffe, die Ansprüche an sich, seine Arbeit verdoppeln und verdreifachen muß. So stellt das Zentralkomitee der Partei die Frage: Und ich bin mir sicher, daß die Tulaer solche eine Fragestellung unterstützen werden. Das Volk und die Partei, setzte L. I. Breschnew fort, haben eure Arbeit nach Verdiensten eingeschätzt. An Tula wurde der

Titel „Heldentat“ verliehen. Die Parteiorganisation der Stadt und des Gebiets taten und tun viel für die Realisierung der durch die Partei gestellten Aufgaben. Aber wollen wir, ich erlaube mir hierbei das Jubiläumssprechen zu verlesen, offen sprechen. Nehmen wir solche Frage wie die Inanspruchnahme der Investitionen im Bauwesen und die rechtzeitige Inanspruchnahme neuer Objekte, wie die bauliche Einrichtung, Begründung der Stadt, die Kollektiven, die Wohnungsbau und die Dienstleistungssphäre, die rhythmische und produktive Arbeit, die Qualität der Erzeugnisse — hat Tula in diesen Möglichkeiten erschöpft. Können die Tulaer Kommunisten, die Tulaer Werktätigen etwa nicht noch besser, noch effektiver arbeiten? Ich glaube, es können sie, und nicht nur das, sie müssen es. L. I. Breschnew betonte, daß eine der Hauptaufgaben der Parteiorganisationen die Erziehung der Arbeiter und der Kollektiven, die Hebung der Arbeitsdisziplin und der Verantwortung eines jeden für seine verrichtete Arbeit sein muß.

wichtigen sachlichen Empfehlungen und versicherten, daß sie diese zur strikten Anleitung in ihrer praktischen Arbeit annehmen. Genosse L. I. Breschnew betonte in seiner Ansprache, daß die Kommunisten des Gebiets sich von den Anweisungen der Parteidokumente, den Thesen und Schlüssen leiten lassen, die in den Reden Leonid Iljitsch Breschnews enthalten sind. Überaus wichtige Bedeutung für unsere praktische Arbeit, sagte er, hat der Beschluß des ZK der KPdSU „Über die Arbeit der Parteiorganisationen des Gebiets Tula in Erziehung der sozialistischen Arbeiterdisziplin in den Kollektiven der Industrie- und Baubetriebe“. Die Teilnehmer des Treffens versicherten Genossen L. I. Breschnew, daß die Kommunisten und alle Werktätigen des Gebiets den sozialistischen Wettbewerb um die erfolgreiche Erfüllung und Übererfüllung der Aufträge des zehnten Planjahrhüftes noch weitgehender entfalten und den 60. Jahrestag des Großen Oktober mit neuen Arbeitserfolgen ehren werden. (TASS)

Überreichung der höchsten Auszeichnung der Heimat

TULA, 19. Januar. (TASS). Im Auftrag des Zentralkomitees der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und des Ministerrats der UdSSR überreichte der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, die Medaille „Goldener Stern“ eines Helden der Sowjetunion an W. G. Saworonow, der in den Jahren des vergangenen Krieges Erster Sekretär der Gebietspartei des Zentralkomitees der Partei der Stadtverteidigungskomitees war. Er wurde mit der höchsten Auszeichnung der Heimat für Verdienste um die Kommunistische Partei und den Sowjetstaat und den gewichtigen persönlichen Beitrag zur Organisation der heroischen Verteidigung der Stadt Tula während des Großen Vaterländischen Krieges gewürdigt. Bei der Überreichung der Auszeichnung sagte L. I. Breschnew: Es sind viele Jahre verlossen, seitdem Sie, Wassili Gawrilowitsch, zusammen mit den Einwohnern Tulas und den Arbeitern

Genosse L. I. Breschnew aus Tula abgereist

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genosse L. I. Breschnew, ist am 19. Januar aus Tula nach Moskau abgereist. Er hatte an den Feierlichkeiten anlässlich der Überreichung der Medaille „Goldener Stern“ an die Stadt Tula teilgenommen. Zehntausende Einwohner der Stadt grüßten in Straßen und Plätzen Leonid Iljitsch Breschnew herzlich. Die Teilnahme des Generalsekretärs des ZK der KPdSU an der Festsetzung anlässlich der Verleihung des Ehrenstitels „Heldentat“ in Tula, die Überreichung der Medaille „Goldener Stern“, die herzlichen Begegnungen mit den Werktätigen der Stadt und Kriegsveteranen zeigten erneut, daß die unvergängliche Heldenstadt des Sowjetvolkes im Großen Vaterländischen Krieg, die unter der Führung der Kommunisten-

Partei im Namen des sozialistischen Vaterlandes vollbracht wurde, in Jahrhunderten fortleben wird und die Kommunisten zu neuen Siegen im Namen des kommunistischen Aufbaus in unserem Land befehlen wird. Auf dem Bahnhof wurde Genosse L. I. Breschnew vom Ersten Sekretär des Tulaer Gebietskomitees der KPdSU L. Ch. Junak, vom Ersten Sekretär des Tulaer Stadtkomitees der KPdSU W. A. Pastuchow, von den Mitgliedern des Büros des Gebiets- und des Stadtkomitees der Partei, den Mitgliedern des Gebiets- und des Stadtvolkzweckes, Verteidiger Tulas, Aktivisten der Produktion, Leitern von Delegationen aus Heldenstädten und Delegationen der mit Tula wetteifernden Städte Kaluga und Rjasan verabschiedet. (TASS)

Wassererin in der Wüste

Der Aralsee — eine Wasserlinse im Ozean der Wüste. Das Wort Aralsee wird aus dem Türkischen auch übersetzt — Insel.

Selt uralten Zeiten erfreute die türkische Perle des Aralsees die Wüstenbewohner und die Reisenden nicht nur durch ihre Schönheit, sondern auch durch reiche Fischgründe. Dieses Binnenmeer trägt heute zahlreiche Schiffe und hat sich in der letzten Zeit zu einem wichtigen Lieferanten von Bismarntelluriden und von Schluff entwickelt. Das letzte findet als Baumaterial, als Viehfutter und in der Papierindustrie Verwendung.

Aber infolge der wasserwirtschaftlichen Unternehmen in den Einzugsgebieten der Flüsse, die den Aralsee auffüllen, nimmt die Wassermenge ab. Der Spiegel des Sees fällt, die Wasserfläche vergrößert sich. In den nächsten Jahrzehnten ist durch die intensive Entwicklung der Bewässerungslandwirtschaft, wie sie in den Volkswirtschaften der UdSSR vorzugehen ist, ein beschleunigtes Absinken des Wasserspiegels zu erwarten, was natürlich verschiedene wirtschaftlich bemerkbare Folgen haben muß.

Wie sieht die Zukunft für den Aralsee aus?

Welche Maßnahmen sind zur rationellen Nutzung der Wasserressourcen des Aralsee-Einzugsgebiets zu ergreifen?

Diese Fragen können heute leider noch nicht eindeutig beantwortet werden.

Im April 1971 fand in Taschkent eine Beratung statt, an der Wissenschaftler einiger Forschungsanstalten und Projektierungsorganisationen teilnahmen. Hier wurden die Probleme des Aralsees ausführlich behandelt. Dabei stellte sich folgendes heraus:

Der Aralsee ist der zweitgrößte Binnensee auf dem Territorium der UdSSR (der viertgrößte in der Welt). Er wird von den zwei größten Flüssen Mittelasiens, dem Syrdarja und dem Amudarja gespeist. Der Jahresabfluß beider Ströme beträgt 120 km³ (Syrdarja 40 km³, Amudarja 80 km³). Laut wasserwirtschaftlichen Angaben erreichen von die-

Staubbecken angelegt und hydrotechnische Bauten errichtet. Dennoch ist hier ein Mangel an Wasser zu verspüren. Dem könnte man teilweise abhelfen durch rationellere Nutzung des Bewässerungswassers. Ein sparsamer Verbrauch des Wassers, um so mehr als eine übermäßige Bewässerung bei noch nicht vollkommener Drainierung des Bodens zu dessen Verstaubung führen kann.

Die Beobachtungen der letzten Jahre haben gezeigt, daß der Verbrauch an Wasser schneller wächst als sich die bewässerten Flächen vergrößern. Die hier schon jahrhundertalte Bewässerungsmethode muß gründlich revidiert werden.

Die Rationalisierung der Wasserwirtschaft ist unüberkbar ohne einen umfangreichen Umbau. Bis unlängst wurde allein das Kanalsystem verbessert, jetzt stehen sich größere Aufgaben auf dem Tagesordnung. Die zunehmende Wasserentnahme im oberen und mittleren Lauf der zwei großen Ströme hat ganze Abschnitte des Kanalsystems trockenfallen lassen. Wasser gelassen. Deshalb wird jetzt ein Programm des Baus von Staudämmen realisiert. Es werden große Stauseen entstehen die instand sind, den Wasserspiegel zu stabilisieren. Sie werden große Wassermengen speichern, um in niederschlagsarmen Jahren eine gesicherte Bewässerung zu gewährleisten. Heute schon gibt es im Einzugsgebiet des Syrdarja und des Amudarja Staubecken mit einem Fassungsvermögen von rund 40 km³.

In der schon erwähnten Periode der relativen Stabilität des Wasserhaushalts im Aralsee-Einzugsgebiet (1910—1960) wurden dem See jährlich etwa 57 km³ Wasser zugeführt. Solche eine Wassermenge wird von einer Oberfläche von 67 000 km² verdunstet, was einer Höhe des Wasserspiegels von 53,2 m entspricht.

Berechnungen haben ergeben, daß bei dem gegenwärtigen Wachstumstempo des Wasserverbrauchs im Jahre 1985 nur gegen 18 km³ Wasser zugeführt werden können. Wenn man diesen Wasserspiegel bis auf den Pegel 33 Meter niederdrücken muß. Wenn so weiter die Wassermenge sinkt, wird sich der Aralsee endlich bis zum Jahre 2000 in einen Salzsee verwandeln mit einer Oberfläche von 24 000 km², einer durchschnittlichen Tiefe von 7 m und einem Salzgehalt des Wassers von 70 Prozent.

Ein solches „Einschrumpfen“ des Aralsees wird natürlich verschiedene Veränderungen in der Wirtschaft des Einzugsgebiets hervorrufen, besonders in der Schiffahrt, dem Fischfang, der Bismarntellurproduktion.

Schätzungen ergeben, daß die Bismarntellur- und andere Wirtschaftszweige heute etwa 15—20 Millionen Rubel ausmachen. Wenn wir sogar annehmen, daß sich die Umsatzen in den nächsten 15—20 Jahren verdoppeln könnten, würden sie 40—60 Millionen Rubel nicht übersteigen.

Die Nutzung des Wassers für Bewässerungszwecke würde auch erhöhen, zusätzliche Länderertragsurbar zu machen mit einem Nutzeffekt von Milliarden Rubel jährlich.

Das ist eine einleuchtende Gegenüberstellung, aber sie charakterisiert nur einen Aspekt des Problems, ohne die Auswirkungen auf die Umwelt zu berücksichtigen, die der veränderte Wasserhaushalt mit sich bringen kann.

Selbst bei einer so bedeutenden Verringerung der Oberfläche des Sees wird doch die allgemeine Lage des verdunstenden Wassers konstant bleiben, nur wird sich das Verdunstungsgebiet etwas nach Südosten verlagern. Auch ist der mildere Einfluß der Meeresluft auf das Klima relativ gering und erstreckt sich lediglich über einen 30—40 km breiten küstennahen Streifen.

Verhängnisvoll für die Landwirtschaft könnte das im Wasser gelöste Salz werden, wenn es auf den trockengelegten Flächen haften bliebe und dann vom Wind verweht würde. Es wäre etwa 8 Millionen Tonnen. Doch besteht die Gefahr besteht kaum, denn der überwiegende Teil des Salzes wird gelöst im Wasser belassen und lediglich die Konzentration der Lösung verstärkt.

EINE detaillierte Analyse der verschiedenen Möglichkeiten der Nutzung des Aralsees hat ergeben, daß die örtlichen Wasserressourcen weitgehend erschöpft sind, um alle bewässerungsbedürftigen Ländererträge zu decken. Erst wenn man diesem Gebiet bedeutende Wassermengen von „Auswärts“ zuführen könnte, wäre eine umfassende Lösung des Problems möglich.

Die Umleitung eines Teils des Aralsees in die Aralsee-Ebene 200 km im Jahr — nach Südwesten wäre eine gewaltige Komplexmaßnahme zur Umgestaltung der Natur in ausgedehnten Gebieten Westsibiriens, Kasachstans und Mittelasiens. Die Zuführung bedeutender Wassermengen in die Aral-Kaspische Senke zöckere Bewässerung der hier vorliegenden fruchtbaren Ländererträge und auch zu einer Auffüllung des Sees führen. In fernerer Zukunft könnte man dann darauf rechnen, daß die wasserwirtschaftliche Einleitung des Aralsees in die Umgestaltung der Natur im Einzugsgebiet des Aralsees zur Folge haben wird — das Klima könnte feuchter werden, die Grundwasserressourcen würden aufsteigen.

Heute gibt es schon einige Varianten von Entwürfen für die teilweise Umleitung des Abflusses der sibirischen Ströme nach Mittelasiens. Sie unterscheiden sich in Trassenführung, die zu befördernden Wassermenge und anderen technischen Charakteristika. Eine beliebige von ihnen ist aber ein Milliardenvorhaben.

Die Umleitung des Aralsees über Tausende Kilometer, ihre Hebung auf die Wasserscheiden wird bauarbeitsaufwendig, riesigen Umfang und die Inanspruchnahme großer Mengen energetischer Kapazitäten erfordern.

Es können Jahrzehnte vergehen, ehe solche grandiose Projekte verwirklicht werden, deshalb muß man sich schon heute auf den voranschreitenden Fortschritt der Wissenschaft, Technik und Ökonomie in den nächsten 20—30 Jahren orientieren.

Die ökonomische Zweckmäßigkeit der Lösung dieses Problems, die Termine der ökologischen Auswirkungen des Entzugs großer Wassermengen aus dem Abfluß in das nördliche Eismeer sind noch lange nicht geklärt. Keine exakte Berechnung der Folgen auch vor über die technische Seite der Lösung dieses Problems und die wirtschaftliche Zweckmäßigkeit einer Auffüllung des Aralsees mit Meerwasser. Das Problem muß allseitig und gründlich erforscht werden.

Der Wasserspiegel des Aralsees wird in den nächsten 10—15 Jahren unaufhaltsam zurückgehen. Doch ist es möglich, einen bestimmten Plan, einer strengen Kontrolle unterzogen werden. Dazu ist es notwendig, im Einzugsgebiet des Aralsees systematische und komplexe Beobachtungen und Forschungen durchzuführen, um rechtzeitig unbedenkliche Veränderungen vorbeugen zu können.

Valeri PETIN, Oberingenieur beim Sektor für Geographie der ADW der Kasachischen SSR, Alma-Ata

Effekt der ökonomischen Schulung

Im ersten Jahr des 10. Planjahresfrühts in der Produktion einzuzeichnen. So wurde die wöchentliche und tägliche Planung eingeführt, die zur Verbesserung der Leitung von Produktionsabschnitten beitrug, die Arbeitsdisziplin hob.

Die Vorschläge der Hörer der Schulen für kommunistische Arbeit dienten als Grundlage des Plans für technische Maßnahmen, ihre Realisierung stellte 16 Personen frei und ersparte mehr als 12 000 Rubel. Die Hörer des Seminars „Arbeit des Leiters“ führten eine mechanisierte Förderbrücke ein zur Verladung der Ziegelsteine, die die schwere manuelle Arbeit ausschloß. Hier kam man auch auf die Idee, die Produktivität der Halle für die Erzeugung von Ziegelsteinen zu vergrößern, ohne Geldmittel auszugeben. Diese Idee wurde wiederholt im Unterricht erörtert. Jetzt wird diese Frage konkret gelöst. Die Leistungsfähigkeit der Ziegelhalle wird in diesem Jahr um 20 Prozent ansteigen.

Für das erfolgreiche Studium wurden im Kombinat Klassenrümer eingerichtet, es gibt auch eine reiche Bibliothek. Die Propagandisten nutzen bei der Erteilung des Stoffs gekonnt technische und Anschauungsmittel. Erfahrungen in der Leitung und Organisation der ökonomischen Schulung wurden, in den mechanischen, Armatur- und Maschinenbauwerken, in den Sowchosen „Kamenskij“, „Schipowski“, „Uljanowski“, „Enbesski“ und anderen Wirtschaften des Gebiets gesammelt. Insgesamt sind jetzt in diesem System mehr als 70 000 Personen beschäftigt — bedeutend mehr als im Vorjahr.

Die Schulen der kommunistischen Arbeit erbrachten effektive Resultate. Es sind ihrer vier im Kombinat. Den Unterricht in jeder von ihnen führen erfahrene Propagandisten, gute Kenner der Produktion und der Menschen. Unter ihnen sind der Leiter der Planabteilung W. P. Kyda, der Oberingenieur S. N. Matjucha, der Leiter der Formungshalle J. N. Korsukow u. a. Alle werden sie allmählich einen Vorberbeitungslehrgang an der Universität für Marxismus-Leninismus, einen Lehrgang im Gebiets- und Stadtpartei-Komitee mitmachen. Die Propagandisten lehren die

Anton DOSCH
Gebiet Uralsk



Die Arbeiter der Wirkwarenfabrik „50. Jahrestag der Oktoberrevolution“ in Aktjubak haben die Aufgabe des ersten Jahres des 10. Planjahresfrühts in der Herstellung und Realisierung der Erzeugnisse vorfristig erfüllt. Einen gewichtigen Beitrag zu diesem Arbeitseffekt des Kollektivs leisteten Dutzende Arbeiter der Fabrik, auf deren Kalender schon das Jahr 1977 steht. Unter den Bestarbeitern, die sich verdienstlich hatten, zwei Fließplattler, die die Produktion von langem Riel (rechts), die die begehrte Arbeit an den Werkstätten mit der Erzielung der Jugend verbindet und die Strickerei Amagal Schokajewa.

Foto: KasTAG

breitet sich auch Schulen der kommunistischen Arbeit, in denen das Studium konkreter ökonomischer Fragen organisiert wird der politischen und moralischen Erziehung verbunden wird.

Bedeutung bezieht der Arbeitsplan der Gebietsgesellschaft „Snanje“ die Verbesserung der Agitationsarbeit, ihre ständige Lebensnähe, ihre Gestaltung nach modernen Forderungen der Wissenschaft und Technik, die Anknüpfung der Ideen des XXV. Parteitagstags an das Oktoberprogramm (1976) des ZK der KPdSU, die Propaganda ihrer Beschlüsse unter den breiten Massen. Die Vorbereitung zum 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution bietet den Aufklärern neue Quellen zur Propaganda der hervorragenden Errungenschaften des sozialistischen Aufbaus und der Leninschen Nationalitätenpolitik. Die Mitglieder der „Snanje“-Gebietsgesellschaft „Snanje“ sind guten Willens, diesem hohen Ziel durch Verwirklichung ihrer Schaffenspläne zu dienen.

Rosa PFLUG
Pawlodar

Das Maß der Verantwortung

GEORG Spirling, der Chefingenieur des Kustanaier Getreidespeichers, hatte es an diesem Tag eilig. Am Morgen besprach er noch einmal die Einzelheiten seiner Dienstreise mit dem Direktor Boris Dorimann. Solche Beratungen waren bei ihnen eine Art von Gewohnheit, sie suchten den Jahresthemenherausbildung, gut gestimmt nach dem Gespräch mit dem Direktor, begab er sich auf den alltäglichen Ranges durch die Wirtschaft. Auf solche Weise besuchte er jeden Abschnitt, sprach mit den Arbeitern und war stets über alles auf dem laufenden. Länger als gewöhnlich weilte er auf dem Bauplatz des neuen Getreidespeichers. Mit diesem Getreidespeicher war verbunden auch seine Dienstreise ergebnislos.

Was würde ihm diese Fahrt bringen? Als Ingenieur war er von der Richtigkeit seines Vorschlags überzeugt. Und nicht er allein, sondern auch seine Kollegen, die im Anfang an mit Kat und Tat bestanden.

Der Entwurf des neuen Getreidespeichers hatte neben den vielen Vorteilen auch so manche Nachteile. So besonders, was die Trocknungsanlage, die Darre, anbetraf. Die Erfahrungen im Jahre 1973 hatten den Chefingenieur auf den Gedanken gebracht, in jenem Herdregenerator es gilt, das Getreide zu zermahlen. So wurde es meistens auch an den Getreidespeichern geliebert. Die vorhandenen Trocknungskapazitäten waren zu gering um das gesamte Getreide zu bearbeiten. An jenem alten Getreidespeicher war nichts mehr umzubauen. Umsoher dürfte man es in dem neuen nicht verlassen. Das war ein Experimentierprojekt. Georg Spirling konnte ganz ruhig die eigene Arbeit verrichten und während bis der Speicher fertig ist und die Anlagen laufen. Doch sollte eine Gleichgültigkeit zu dem Objekt seiner künftigen Tätigkeit dürfte und konnte er sich einfach nicht leisten.

In der Praxis konnte es nicht selten vor, daß im Entwurf bereits nach seiner Realisierung einige Mängel aufgedeckt werden. Das ist damit verbunden, daß der technische Fortschritt nicht auf einem Platz steht. In solchen Fällen spricht man von moralisch veralteten Projekten. Wenn es um einen Mangel handelt, die noch im Prozeß der Errichtung bebaut werden können, so gilt es einzugreifen, mögen es auch scheinbar Kleinigkeiten sein. Denn eben sie können der Produktion teuer zu stehen kommen. In diesem Fall war es

nicht zu spät und Spirling griff ein, fest entschlossen, den entdeckten Mangel zu beheben.

Deshalb fuhr er jetzt nach Alma-Ata, um mit den Projektanten zu verhandeln, sie von der dringenden Notwendigkeit der Veränderungen im Entwurf zu überzeugen.

Im Institut mit der langen Benennung „Sredaspromsnerprojekt“ schenkte man den Auslegungen des Ingenieurs aus Kustanai Genor, so wie die Skizzen und den Entwurf. Doch weiter wollte die Sache nicht von der Stelle.

Die Spezialisten blieben bei ihrer Meinung, daß die Trockenanlage mit einer Kapazität von 50 Tonnent Getreide je Stunde die normale Arbeit des neuen Getreidespeichers gewährleisten. Für weitere Aggregatgabe es beim besten Willen können Platz. Außerdem wäre die Neueinführung das Fassungsvermögen des Speichers herabzusetzen. Nicht der schwächste Trümpf der Projektanten war die Tatsache, daß es sich um ein Experimentierobjekt handelte.

Nach Spirlings Berechnungen könnten man Platz für ein zusätzliches Darre finden. Und wenn schon der Getreidespeicher als ein Experimentierobjekt gedacht war, dann sollte man auch experimentieren. Doch im Institut war man hinsichtlich des letzteren einer ganz anderen Meinung. Mit einem Wort — Spirlings Vorschlag land bei den Projektanten keine Lust.

Der erste Versuch der Chelingeiner nach seiner Rückkehr aus der Metropole sprach, war Dorimann. Was war zu tun? Sollte man die Pläne ins Korn werfen, den Projektanten freie Hand geben und sich damit abfinden, was geschähen wird? Das würde bedeuten, eine produktionswichtige Neuerung einfach zu ignorieren. Oder sollte man noch einmal versuchen, ihre Idee durchzusetzen. Ja, wenn es dabei nur um ihren Wunsch ginge? Andererseits konnte sich Georg Spirling nicht so einfach von seiner Idee von deren Richtigkeit er überzeugt war, abgeben. So wählten sie den zweiten Weg.

ZUSAMMEN mit Spirling verließ er das Verwaltungsgebäude. Wir gehen auf das Betriebsgelände. In der frostigen Luft hängt gesammelter Lärm vom neuen Getreidespeicher. Im Vorbeigehen zeigt er die moderne Entladungslaste. Lastzüge jeglicher Länge können hier gezogen und in kürzester Zeit mitgenommen werden. Darüber hatte der Chefingenieur sich auch so manchen Tag den Kopf zerbrechen müssen. Das war es

Menschen mit dem Partebuch

UND eben an Erfahrungen mangelte es bei Spirling nicht. Bereits mit sechzehn Jahren lernte er in einer Mechanisatorenschule im Gebiet Orenburg, wo er später in einem Sowchose aus seinen ersten Mähreiser lenkte.

Dann kam das Jahr 1954. Das Name dieses Wort klingt wie Magnitka und es begeisterte unter den Tausenden Jugendlichen, die in die fernen, unbewohnten Steppen Kasachstans zogen, war die Idee von Georg Spirling. Er legte ihm am neuen Ort links von der Hand und wahrscheinlich fühlte er, daß er auch fast theoretische Kenntnisse brauchte, denn aus sich ihm die Möglichkeit bot, eine Mittelschule für Mechanisierung zu beziehen, zögerte er nicht. Je mehr Georg sich mit den Maschinen beschäftigte, desto mehr fühlte er sich mit ihnen verbunden. Logischerweise folgte dann auch das Fernstudium an einer landwirtschaftlichen Hochschule.

Die Eigenschaft jeder Sache auf den Grund zu gehen, was und in die gute Grundlage, auf der Spirlings schöpferisches Schaffen beruht.

Die Ideen sind keine losen Blätter im Herbstpark, die man nach Belieben auflösen kann. Sie entstehen im Stille, während der Arbeit. Nach Georg Spirlings Meinung handelt es sich dabei vor allem um die schöpferische Aktivität des Ingenieurs. Obwohl diese Aktivität aus vielen Komponenten besteht, hält er einige für besonders wichtig. Unter anderem die Meinungen einfacher Arbeiter, Schlosser, Elektriker, diejenigen, die unmittelbar den Mechanismen stehen, mit der Produktion verbunden sind.

Aus seinen Erfahrungen macht Georg Spirling keine Geheimnisse. Und wenn er selbst auch eine Schwermütigkeit ist, so holt er sich bei seinen Kollegen und Freunden Rat. Alexander Urpin, der Leiter der Getreideverwaltung für Getreidespeicherung, Alexander Glichmann, der Chefingenieur derselben Verwaltung sind stets bereit zu helfen. Auch damals nach der Rückkehr aus Alma-Ata, waren sie es, die Spirling die Unterstützung und einen Vorschlag auf dem Technischen Rat des Gebiets gebilligt wurde.

Jeder Mensch bestimmt auf eigene Weise seinen Platz im Leben. In diesem Sinne ist die Einstellung davon ab, wie er sich zu seinen Mitmenschen, zur Arbeit und zu seiner gesellschaftlichen Pflicht verhält. Bei Georg Spirling, einem Mann, in dem man ein unbedingtes festgelegt. Für ihn, den Chefingenieur des Getreidespeichers, geht die moralische Verantwortung für das Getreide — das kann hier nicht der unersetzliche Arbeiter Tausend arbeitender Hände — allem voran.

Woldemar FINK, Korrespondent der „Freundschaft“
Kustanai

Für das Dorf

Im Werk „Zelinozgradselmasch“ haben die Arbeiter die Kurse für Vorbereitung der Kombiführer begonnen, die von 60 Landmaschinenbauern und 17 Mitarbeitern anderer Betriebe und Anstalten besucht werden. Die Lehrgänge führt der Büroleiter in der Abteilung Technische Kontrolle Georg Eisenhardt. Er ist ein erfahrener Lehramtler und hat einen hohen Grad der Ausbildung. Georg Eisenhardt nahm selbst schon mehrmals an der Erntebergung aktiv teil und wurde dafür mit dem Orden „Ehrenzeichen“ bedacht.

Peter STEINBERG
Zelinozgra

Propagandisten in der Vorderlinie

„Die Gedanken des Parteilages jedem Kommunisten, jedem sowjetischen Menschen nahezubringen, ist die ehrenvolle Pflicht nicht nur der Propagandisten, Lektoren und Referenten, sondern auch aller unserer Parteimitglieder. Diese Arbeit muß man mit aller Konsequenz und Begeisterung durchführen für die strikte Verwirklichung der Parteiziele.“

(Aus dem Referat des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genosse Pawlodar, auf dem XXV. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion).

Im Haus für politische Aufklärung in Pawlodar tagte die XII. Konferenz der Gebietsorganisation der Gesellschaft „Snanje“. Die Delegierten zogen aus Fazit ihrer Tätigkeit in der letzten Zeit, sie haben gehalten und 178 Konferenzen durchgeführt. Die besten Lektoren des Gebiets J. Martens, T. Ortoljew, A. Iwanowenko, N. Romanowa u. a. gestalten ihre Vorlesungen auf modernem wissenschaftlichem Niveau, finden sie gut in Fragen internationaler Beziehungen, die die Aufmerksamkeit von parteilichen Standpunkten aus der gesellschaftlichen Erscheinungen und Ereignissen, suchen sie zu finden Probleme, die den Zuhörern nächsten und erörtern dieselben in zugänglicher Form. Im Gebiet funktionieren 234 Volkshochschulen. Welt-

Schule der Meisterschaft

Im Sowchose „Enbesski“, Gebiet Taldy-Kurgan, gibt es eine Schule der fortgeschrittenen Erfahrung. Diese Wirtschaft kann sich mit ihren Meistern des Ackerbaus rühmen. Unabhängig von den Witterungsverhältnissen erntet man hier 500 Zentner

Zuckerrüben je Hektar. Im „Enbesski“ lernen Arbeitsgruppenleiter, Brigadiere, Fachleute, Partei- und Wirtschaftsleiter der Ravons des Gebiets.

Die fällige Unterrichtsstunde war den Reserven der Steigerung des Ernteertrags gewidmet. Zu



den Hörern sprach die Heldin der sozialistischen Arbeit, Delegierte des XXV. Parteitags der KPdSU Sakar Seitowa. Die erfahrene Arbeitsgruppenleiterin erzählte, wie sie die optimale Bestandteile der Pflanzen erzielt.

Von den Hörern der Schule trat der Erste Sekretär des Gebietskomitees der KP Kasachstans A. A. Alybajew auf. (KasTAG)

In den Bruderländern

Dem Großen Oktober gewidmet

BERLIN. Radio DDR wird in diesem Jahr ein umfassendes Programm zu Ehren des 60. Jahrestags des Großen Oktober bringen. Auf der hier stattgefundenen Pressekonferenz teilte R. Singer, Vorsitzender des Staatlichen Rundfunkkomitees der DDR beim Ministerrat, mit, gegenwärtig werde eine große Sendereihe vorbereitet, die die Hörer mit der Geschichte, dem Leben der Sowjetunion und ihrer Außenpolitik bekanntmachen wird.

Pläne der Eisenbahner

BUDAPEST. 33,5 Millionen Fahrgäste und über 130 Millionen Tonnen Frachten haben die ungarischen Eisenbahnen im ersten Jahr dieses Planjahres bewältigt. Mehr als die Hälfte aller Gütertransporte haben die Export-, Import- und Transfrachten ausgemacht. In den letzten Jahren wird der ungarische Eisenbahntransport modernisiert. In vollem Gange ist der Bau von Schnellverkehrsmaschinen und die Rekonstruktion von Grenz- und Kreuzungsstationen, die Automatisierung der Verkehrssteuerung, die Auffüllung des Eisenbahnverkehrs durch moderne Lokomotiven und Waggonen. Im laufenden Planjahr werden für diese Zwecke 42 Milliarden Forint ausgegeben werden.

Erfolge der Hydrogeologen

PRAG. Die tschechoslowakischen Hydrogeologen leisten großartige Arbeiten zur Erschließung und Inanspruchnahme von unterirdischen Wasserquellen und terrestrischen Hydroressourcen. Die Forschungsergebnisse liegen den Empfehlungen für den Bau von Großwasserungssystemen sowie von neuen hydrotechnischen Anlagen zugrunde. Die Hydrogeologen haben einige Mineral- und Heilquellen im Zentrum und im Westen Böhmens und der Slowakei entdeckt. Auf ihrer Basis werden neue Kurorte entstehen.

Neuerscheinungen des Parteiverlags

SOFIA. Die Propaganda des marxistisch-leninistischen Erbes, die Herausgabe der Werke der Klassiker des Marxismus-Leninismus wird auch in diesem Jahr zur Hauptaufgabe in der Arbeit des Parteiverlags beim ZK der BKP bleiben. Die Leser werden die Bände 38 und 39 der Werke von Marx und Engels, eine fünf- und eine zehnbändige Ausgabe ausgewählter Werke W. I. Lenins bekommen. Einen großen Platz räumt der Verlag der modernen Thematik ein. Man wird auch mit der Herausgabe von Broschüren aus der Reihe „Effektivität und Qualität“ beginnen.

Türen gastfreundlich geöffnet

ULAN-BATOR. Genau vor einem Jahr ist in Ulan-Bator das Haus sowjetischer Wissenschaft und Kultur eröffnet worden. In dieser Zeit wählten darin über 300 000 Besucher verschiedene Veranstaltungen durchgeführt, die die mongolische Öffentlichkeit mit dem Leben der Sowjetunion bekannt machten. (TASS)

Man schreibt uns aus der DDR

Vielfältige Aktivitäten

In diesen Wochen führen die Grundeinheiten der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft (GDSF) wie überall in der Republik, so auch im Kreis Quedlinburg ihre Jahreshauptversammlungen durch, und nehmen damit Kurs auf die wichtige Vorbereitung des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Die neuen Kampfprogramme, die von den Grundeinheiten beschlossen und viele neue Aktivitäten und Initiativen die dabei entwickelt werden, zeigen eindeutig, daß die Freundschaftsgesellschaft im Kreis Quedlinburg die Vorbereitung dieses großen Jubiläums sehr ernst nimmt. Die über 31 000 Mitglieder der GDSF stellen dabei die breite Entfaltung der Bewegung des Kampfes um den Ehrennamen „Kollektiv Deutsch-Sowjetische Freundschaft“ in den Mittelpunkt ihrer Arbeit. Im VEB „Pyrotechnik Silberhütte z. B.“ wollen alle Brigaden den Ehrennamen „Kollektiv DSP“ verteidigen und die Brigade „Werner Seelenbinder“

Freundschaft

Im Mittelpunkt der Weltöffentlichkeit

Ausländische Stellungnahmen zur Rede L. I. Breschnew in Tula

Ausländische Nachrichtenagenturen widmen der Rede, die L. I. Breschnew auf der Feiernestellung anläßlich der Oberreichung der Medaille „Goldener Stern“ an Tula hielt, größte Beachtung. Die Agenturen gaben große Aussätze im Verlauf der Rede durch, Spieler wurde die Rede in ausführlicher Wiedergabe verbreitet. Die westlichen Massenmedien beschäftigen sich vor allem mit den Äußerungen L. I. Breschnew zu internationalen Fragen, besonders zu den Abrüstungsproblemen und zu der Schürung des Mythos von einer „sowjetischen Gefahr“ im Westen.

Die USA-Nachrichtenagentur PI betont, der sowjetische Staatsmann habe als „ansinnig und völlig unbegründet“ die Behauptungen bezeichnet, die Sowjetunion strebe einer Waffenüberlegenheit an, um einen „ersten Schlag“ zu führen. Wie die Nachrichtenagentur feststellt, untermaure L. I. Breschnew durch seine Rede das in der sowjetischen Presse behandelte Thema, daß die Kreise des Militär-Industrie-Komplexes und die politischen „Falken“ falsche Informationen über die Verteidigungspolitik der Sowjetunion verbreiten. AP verweist auf die Äußerung L. I. Breschnew von der Bereitschaft der Sowjetunion, bei der Begegnung der strategischen Rüstungen vorwärtszueilen, wobei vorher das in Wladiwostok vereinbarte Abkommen verankert werden soll. Die Nachrichtenagentur erklärt: „Der sowjetische Leiter hat die neue Administration der USA aufgerufen, dem Abkommen über die Begrenzung der Kernwaffen den Vorrang zu geben.“

stoppen, der wagen würde, das friedliche Leben der Sowjetunion zu stören. Bei der Wiedergabe anderer Äußerungen L. I. Breschnew unterstreicht Associated Press: „Der sowjetische Führer hat bekräftigt, daß eine Nahostregierung greift werden kann, doch der Weg zu dieser Lösung führt über die Genfer Friedenskonferenz.“ In ihren Meldungen aus Moskau konstataren die Nachrichtenagenturen die außerordentliche Herzlichkeit, mit der L. I. Breschnew in Tula empfangen wurde. Mit tiefer Aufmerksamkeit wurde die Rede des Generalsekretärs des ZK der KPUSU in Prag, Budapest, Warschau und Ulan-Bator angehört. Alle Nachrichtenagenturen des bulgarischen Rundfunks begannen am 18. Januar mit Meldungen über die Feierlichkeiten in der Heldengradstadt Tula.

Die Rede des Generalsekretärs des ZK der KPUSU stand im Mittelpunkt der Abendnachrichten der Rundfunks und Fernsehens der DDR. Radio DDR wählte die Worte L. I. Breschnew hervor, daß kein Land der Menschheit ein so breites, konkretes und realistisches Programm zur Verringerung der Gefahr eines neuen Krieges wie die Sowjetunion angeboten hat.

DPA stellt fest, der Generalsekretär des ZK der KPUSU sei entschieden der Behauptung entgegengetreten, daß die Sowjetunion jemandem bedrohe. Damit habe er auf die im Westen bereits seit Monaten währende diesbezügliche Diskussion Antwort gegeben. L. I. Breschnew habe als absurd die Behauptungen bezeichnet, die Sowjetunion gehe über den Rahmen der Bedürfnisse ihrer Verteidigung hinaus, jedoch darauf hingewiesen, daß sowjetische Militärpotenziale ausreichen solle, um jeden zu

Westliche Propagandamacher im Banne eigener Erfindungen

KOMMENTAR

Nach dem USA-General Haig, Oberkommandierender der Vereinigten NATO-Streitkräfte, und anderen NATO-Politikern hat sich nun auch der USA-Verteidigungsminister darauf verlegt, im Westen die Atmosphäre der Angst vor einer „sowjetischen Gefahr“ zu schüren: Er hat soeben angeordnet, mit der Produktion von stärkeren Sprengköpfen für die Minuteman-3-Raketen zu beginnen. Hinter ihnen will auch der kanadische Verteidigungsminister nicht zurückbleiben. Er schlug vor, angesichts der „durch die Steigerung der Kraft der Länder des Warschauer Vertrags heraufbeschworenen Gefahr“ eine Kampagne zur „Überwindung der Apathie der Kanadier“ zu entfalten.

Westlicher Verteidigungsangelegenheiten in Umlauf. Dabei stimmen die von Washington verbreiteten Angaben keineswegs mit denen überein, die etwas früher vom Londoner Institut für strategische Forschung bekanntgegeben wurden. Die „Schätzungen“ dieses Instituts divergieren ihrerseits mit den Schlussfolgerungen anderer ähnlicher Organisationen im Westen. Indessen hat man schon längst bemerkt, daß die NATO-Propaganda jahraus, jahrein nach der Bestätigung des jeweiligen Budgets ganz andere Töne anschlägt und jedesmal für eine „absolute militärische Überlegenheit des Westens“ Reklame macht. Derselbe General Haig, der jetzt ein furchterregendes Bild einer „Steigerung der sowjetischen Militärkraft“ entwirft, erklärte voriges Jahr wiederholt: „Der Westen verfügt traditionsgemäß über eine große qualitative Überlegenheit in fast jeder Waffenart.“

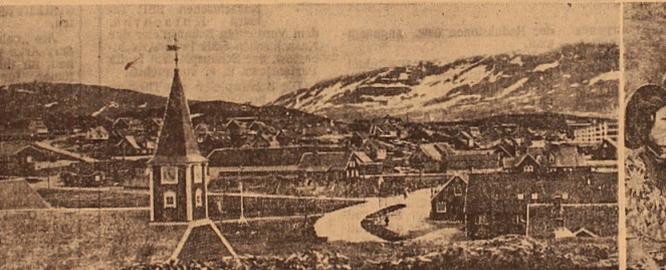
Hier ein anderes Beispiel: Anfang vorigen Jahres wurde im Westen eine Propagandakampagne gestartet, die den Spieler durch ein „miedagewonnen“ Absinken des Militärs, und besonders des Marinepotentials der USA und gleichzeitig durch „bedagewonnen“ Anwachsen der russischen Militärs, kurz darauf erschien auf einmal eine neue Publikation des Pentagons, die in einem völlig anderen Ton gehalten war. Daraus ging

hervor, daß die USA in den letzten 15 Jahren doppelt so viele Kriegsschiffe wie die Sowjetunion gebaut haben. Das USA-Militär mit 1161 Schiffen ist nicht einmal für nötig, die Zeitschriften, Fernseh- und Hörfunkaufklärer darüber aufzuklären, wie diese Angaben mit den seit dem bekannten Behauptungen von einer „wachsenden sowjetischen Bedrohung“ in Einklang zu bringen wären. Übrigens wozu soll man Logik dort suchen wollen, wo ihr nicht einmal eine dringlichere Rolle zugewiesen wird?

Das Bulletin „Defence Monitor“, das vom Washingtoner Zentrum für Verteidigungsinformation herausgegeben wird, stellte vor einiger Zeit fest: „Der Kongreß und das amerikanische Volk sind jetzt der seit 1960 intensivsten Ein-schüchterungskampagne ausgesetzt.“ Diese Einschüchterung ist vollkommen begründet.

Die Erfinder der Mythen geraten in den Bann ihrer eigenen Erfindungen. Sie sind außerdem zu erklären, warum der Westen immer wieder von der angeblichen sowjetischen Gefahr redet und zugleich durchaus realen und konkreten Vorschläge der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Länder zur Verlangsamung des Wettlaufens und zur Abrüstung ablehnt.

Igor ORLOW



Die größte Insel der Welt — Grönland — gehört Dänemark. Sie zählt etwa 50 000 Einwohner. Rauh sind die Natur- und Witterungsverhältnisse dieser Region. Nur ein Siebtel des Festlandes ist frei von Eis, das stellenweise eine 3-km-Stärke aufweist. Wie Jahrhunderte zurück bleiben Jagd und Fischfang die Hauptbeschäftigung der Insulaner. Erst vor kurzem sind die Bewohner Grönlands an die Gewinnung von Bodenschätzen gegangen, an denen dieses Land reich ist.

UNSERE BILDER: Verwaltungszentrum — die Stadt Godthab; grönländische Schüler. Fotos: ADN—TASS

Israel liefert Waffen nach Mittelamerika

Nach Berichten aus Honduras, Tegucigalpa, vergrößert Israel seine Lieferungen von modernen Waffen, einschließlich Flugzeugtechnik, an eine Reihe mittelamerikanischer Staaten. Die israelische Rüstungsindustrie wird mit direkter und großzügiger Hilfe der westlichen Mächte, vor allem der USA und der BRD, geschaffen. Diese Hilfe bestand nicht nur in großen Finanzsprühen, sondern auch darin, daß dem Land der Zugang zur modernen Technologie der Waffenproduktion, auch zu Unterlagen für den Bau von Flugzeugen, Raketen und elektronischen Ausrüstungen gewährt wurde. In den letzten Jahren entwickelte sich die Rüstungsindustrie Israels besonders schnell. Laut offiziellen israelischen Personen erreichte 1976 der Waffenexport 320 Millionen Dollar, und für dieses Jahr wird ein Wert von 400 Millionen Dollar erwartet. Daß Israel zu einem Lieferanten von modernen Waffen geworden ist, wurde in Washington, wo Tel Aviv als sehr bequemer Kunde betrachtet wird, der auch in

solche Länder liefern kann, wohn selbst Waffen zu verkaufen die USA aus politischen Gründen für nicht geraten halten, sehr wohlwollend aufgenommen. Nachdem Tel Aviv vom Pentagon einen Freibrief für die Verstärkung des Militärpotentials der rechten Kräfte in der ganzen Welt erhielt, findet man nun dort offenbar, daß es an der Zeit ist, seinem Schlimmsten über Ohr zu hauen. Nach den USA-Gesetzen darf ein Empfänger von militärischer Hilfe der USA nicht ohne offizielle Erlaubnis die dafür erworbenen

Militärtechnik weiterverkaufen. Tel Aviv aber setzt oft Waffen ab, deren Bestandteile die Aufschrift „Made in USA“ tragen. Es ist beispielsweise bekannt, daß die Kfir-Jagdflugzeuge, die von französischen Firmen Avion Marcel Dassault „geliehen“ wurden, mit Triebwerken amerikanischer Produktion ausgestattet sind, daß Raketen und elektronische Zielsuchsysteme versehen sind, die in den USA erworben wurden. Mehr noch, die „New York Times“ schreibt, Tel Aviv trete nicht selten als direkter Reexporteur von USA-Waffen auf.

Aus dem Dossier der Freundschaft

Reise ins Land der Langohren

und in Brand gesetzt. Der Graben heißt „Erdofen der Langohren“. Eine Sehenswürdigkeit der Insel sind die gigantischen Statuen, ihre Ohren sind tatsächlich groß und langgezogen. Außer Statuen und Tempeln haben uns die früheren Bewohner von Rapanui auch eine Anzahl mit Schriftzeichen bedeckter Holztafeln, sogenannten Nachrichtenbretter (Rongo-Rongo) hinterlassen, die erst 1956 entziffert wurden. In mündliche Überlieferungen enthalten viele konkrete Einzelheiten. Es sind Märchen und Legenden. Eine der bekanntesten berichtet von einem Krieg, den zwei feindlichen Gruppen der Bewohner von Rapanui gegeneinander führten — die Kurzhohren und die Langohren. Den Langohren wird auch der Bau dieses Grabens zugeschrieben.

zu sein pflegt, gab es auch in diesem nicht nur Krieger, sondern auch Verräter. Unter den Bewohnern von Poike lebte eine Frau aus dem Geschlecht der Kurzhohren, die mit diesem Langohren verheiratet war. Sie erzählte ihren Brüdern von der Falle. Dann brach sie — meist nachts — eine große Zahl von Kurzhohrkränzen hinter die Linie der Langohren und zeigte ihnen dort Verstecke in unbewachten Höhen. Der andere Teil der Kurzhohren begann einige Tage später einen frontalen Schellingangriff auf die Positionen der Langohren. Da demaskierten diese ihre Falle und setzten die Zweige in Brand. Inzwischen aber wurden sie unerwartet vom Hauptteil der Gegner im Rücken angegriffen. Trotz verzweifelter Gegenwehr wurden die Langohren von ihren Feinden in das Fejngraben getrieben, in den Graben, den sie selber ausgehoben hatten. Hier sind alle Langohren bis auf zwei Mann verbrannt.

Die ALTESTE bekannte Überlieferung schreibt die Initiative zum Krieg zwischen den Langohren und den Kurzhohren dem ersten Mann, Nach einem Blutbad in einem der Dörfer flohen die offensichtlich weniger zahlreichen Langohren in den Osten der Insel, auf das Gebiet, das eine Zeilung zum „einzigsten Land“ der Langohren wurde und Ausgrabungen in diesem Einschnitt haben dort geschicklichen Langohren versucht, sich von diesem ihrem Land zu ernähren. Sie säuberten die gesamte Oberfläche von Poike, lasen Zehntausende von Steinen auf, warfen sie ins Meer. Der erwähnte Graben war ein ganzes Verteidigungswerk der Langohren. Von drei Seiten war Poike durch das Meer und ein mehrere hundert Meter hohes steiles Ufer geschützt. Die vier, schmale Seite ihres Landes schützten die Langohren damals durch den tiefen Graben. Diese Grenze mußte natürlich zuverlässig geschützt werden. Der Graben, den die Langohren ausgehoben hatten, war gleichzeitig eine Falle. Die Langohren hatten das ganze Graben mit trockenen Zweigen ausgefüllt. Im Falle eines Angriffs sollte den Gegnern erlaubt werden in den Graben zu steigen. Dann würden die Langohren das ausgefüllte Holz anzünden, und die Kurzhohren stürzen in dem Feuer verbrénnen. Der Plan war gut. Aber wie das in jedem Krieg

In dieser Erzählung waren für die Forscher zwei Dinge interessant. Erstens, wann das ungeliebte Geschick geschehen war. Einige Bodensproben aus dem Graben wurden an das Laboratorium des Dänischen Nationalmuseums geschickt, und die Messungen an radioaktivem Kohlenstoff ergaben, daß dieser Krieg 1676 (plus-minus hundert Jahre) stattgefunden haben muß. Mit diesem Datum stimmt übereinstimmendweise auch die Schlussfolgerung eines Missioners überein, der auf Grund von Stammbäumen der Einwohner von Rapanui die Zeit der Vernichtung der Langohren bei 1680 veranschlagt hat. Eine andere Sache in dieser Erzählung über den Krieg ist auch von Interesse — das ist das Schicksal der beiden Langohren, die dem Feuerofen der brennenden Verstecke entkommen konnten. In der Erzählung heißt es, die beiden Aem hätten sich in einer Höhle versteckt. Später seien sie zu gelunden worden, jedoch auf Bitten eines Priesters habe man sie nicht getötet. Auch dieser Teil der Legende kann stimmen, denn nach heute verhalten einige der Einwohner von Rapanui auf der Osterinsel nicht nur kurzohrige, sondern auch langohrige Ahnen.

Die Osterinsel, einheimisch Rapanui, ist die östlichste Insel Polynesiens. Den Namen erhielt die 118 Quadratkilometer große Insel nach dem Tage ihrer Entdeckung durch Ostermann 1722. Die weniger als 1000 Einwohner setzen sich aus Polynesiern und einer zugewanderten Mischbevölkerung zusammen. Erstere leben vom Baitieren und Bannanbau sowie Fischerei, letztere überwiegend von der Rinder- und Schafzucht. Die Osterinsel ist wahrscheinlich im 12. Jahrhundert besiedelt worden. Kriege verursachten den Untergang einer einst hohen Kultur. Einen bedeutenden Beitrag zur Erforschung der Insel leistete der bekannte norwegische Gelehrte Thor Heyerdahl.

DIESE INSEL gibt den bislang seltenen Besuchern zahlreiche Rätsel aus ihrer Vergangenheit auf. Der säuliche Ziepel von Rapanui mit einem erloschenen Vulkan ist durch einen Einschnitt vom Rumpf der übrigen Insel getrennt. Diesen Teil der Insel bezeichnet man gewöhnlich nach dem Namen des Vulkans Poike. Was den Besucher im Gebiet Poike am meisten überrascht, ist das auf den ersten Blick völlig unterschiedliche Aussehen der Oberfläche der Insel. Westlich von dem Einschnitt, dem Inneren der Insel zu ist die Oberfläche mit Tausenden Steinen und schwarzen Vulkanbomben bedeckt, teilweise erhält man den Eindruck, die Erde sei gerade erst mit einem riesigen Besen reingefegt worden.

Mehrere archaische Expeditionen wollten sich davon überzeugen, ob dieser ungewöhnliche Hang ein Werk der Natur ist oder der Menschen, wie dies die Einwohner bis heute behaupten. Ausgrabungen in diesem Einschnitt haben dort Erdschichten verschiedener Farben aufgedeckt. Das Gelbe ist der Staub an der Oberfläche, das Rötliche — der Ascheoberrest von einem riesigen Brand, und das Schwarze — die verfallenen Ausgrabungen in diesem Einschnitt haben dort Erdschichten verschiedener Farben aufgedeckt. Das Gelbe ist der Staub an der Oberfläche, das Rötliche — der Ascheoberrest von einem riesigen Brand, und das Schwarze — die verfallenen Ausgrabungen in diesem Einschnitt haben dort Erdschichten verschiedener Farben aufgedeckt.



NEU-DELHI. Die Volkskammer des indischen Parlaments ist aufgelöst worden, meldet die indische Nachrichtenagentur Samachar. Die neuen Parlamentswahlen werden im März stattfinden. TOKIO. Die beiden größten japanischen Gesellschaften haben eine Tarifierhöhung ab August dieses Jahres angekündigt. Nihon Koku will die Flugpreise um 20 Prozent und Zen-nikku um mehr als 19 Prozent heraufsetzen. BUENOS AIRES. Mehrere argentinische Gewerkschaften mit über einer Million Mitglieder haben eine gemeinsame Kommission eingesetzt, die die Interessen der Werktätigen vor Anschlägen der Unternehmerschützen wie auch Maßnahmen gegen Teuerung und Inflation ergreifen soll. BELGRAD. Dzemal Biedic, Vorsitzender des Bundesratspräsidenten der SFRJ und Mitglied des Präsidiums des ZK des BDKJ, ist am 18. Januar bei einer Flugzeugkatastrophe tödlich verunglückt.

In wenigen Zeilen

NEU-DELHI. Die Volkskammer des indischen Parlaments ist aufgelöst worden, meldet die indische Nachrichtenagentur Samachar. Die neuen Parlamentswahlen werden im März stattfinden. TOKIO. Die beiden größten japanischen Gesellschaften haben eine Tarifierhöhung ab August dieses Jahres angekündigt. Nihon Koku will die Flugpreise um 20 Prozent und Zen-nikku um mehr als 19 Prozent heraufsetzen. BUENOS AIRES. Mehrere argentinische Gewerkschaften mit über einer Million Mitglieder haben eine gemeinsame Kommission eingesetzt, die die Interessen der Werktätigen vor Anschlägen der Unternehmerschützen wie auch Maßnahmen gegen Teuerung und Inflation ergreifen soll. BELGRAD. Dzemal Biedic, Vorsitzender des Bundesratspräsidenten der SFRJ und Mitglied des Präsidiums des ZK des BDKJ, ist am 18. Januar bei einer Flugzeugkatastrophe tödlich verunglückt.

AUSTRALIEN. Unter den historischen Sehenswürdigkeiten Sydneys zieht das zweigeschossige Haus in einer Straße am Meer die Aufmerksamkeit der Touristen auf sich. Hier hat der hervorragende russische Reisende, fortschrittliche Wissenschaftler und Persönlichkeit des öffentlichen Lebens N. N. Mikulichow-Makal mehrere Jahre gelebt und gewirkt. Die von ihm vorgenommenen Forschungen auf den Inseln Melanesiens und an der Südküste Neuguineas stellen bis jetzt ein unerschöpfbares wissenschaftliches Material für die Lösung der Probleme der Anthropologie und Ethnographie dar. UNSER BILD: Das Wohnhaus des Gelehrten. Fotos: TASS



Eltern und machen es ihnen in gesellschaftlicher Tätigkeit nach. Der älteste Sohn, Alexander, ist in Vaters Fußstapfen getreten. Er ist auch Lehrer und steht im Fernstudium an der Alma-Ata Pädagogischen Hochschule. Woldegar — der zweite, Student des Informatik Techniziums für Felztechnik, ist Müllers Nachfolger im Beruf. Er ist begeistert für seine künftige Arbeit und verbringt seine Freizeit oft mit Studienkollegen in der Taiga, um die Tierwelt besser kennenzulernen.

Helene MESSERLE

Schönknechts Familienberuf Jeder auf seinem Platz

David Schönknecht 36 Jahre lange Arbeitstätigkeit war mit der Technik verbunden. Heute ist der ehemalige Traktorist Schönknecht Rentner. Doch sind seine Söhne und Enkel eine würdige Abfolge für ihn. Der älteste Sohn, David, ist schon 26 Jahre Traktorist und trennt sich von seiner Maschine nur während der Erntezeit, wenn er sich hinter das Steuer der Kombi setzt. Sein zweiter Sohn Andrei ist Fahrer. Auch David Enkel sind in beruflicher Hinsicht dem Opa nachgeraten. Wolodja absolvierte die technische Berufsschule und bekam das Traktoristenzeugnis. Ein Jahr später beendete auch Viktor dieselbe Fachschule. Nur Davids jüngster Enkel, Alexander, brach die Berufstunde und wurde Techniker.

„Daß er unserer Tradition nicht gefolgt ist, ist nicht schlimm“, sagte David. „Hauptsache, er hat eine ernste Einstellung zur Arbeit.“ Mit Stolz zeigte er mir das Denkschildchen von der Truppenführung, wo Sachsa dient. Auch dort hat er sich gut bewährt.

Oft versammeln sich alle Schönknechts an einem Tisch. Und es weht lauter Mechanistoren sind, kommt das Gespräch unbedingt auf die Technik. Manchmal wird auch heilig diskutiert. Der Streit schlichtet gewöhnlich das Oberhaupt der Familiendynastie: „Es ist nicht wichtig, was man von Beruf ist. Hauptsache — man muß immer ein Mensch bleiben. Ein wahrer Mensch!“

Gennadi BUSCHMAKIN

Den Eltern nachgeraten

Dieser Tage feierte das Ehepaar Frieda und Erich Merz in Ulan-Udegisch silberne Hochzeit. 25 Jahre lang gingen sie Hand in Hand durchs Leben, teilten Freude und Leid, bewahrten das große Gefühl, das die Menschen glücklich macht — die Liebe. In ihrem Haus herrscht immer Friede und gegenseitiges Entgegenkommen. Erich Gottliebowski ist Lehrer und hat der Erziehung der heranwachsenden Generation ein Vierteljahrhundert gewidmet. Er feierte demnach ein doppeltes Jubiläum. Seine reichen Erfahrungen übermittelte er gern angehenden Kollegen.

Frau Frieda hat sich als fleißige Geflügelzüchterin in der Geflügel-fabrik „Stepnaja“ einen guten Ruf verdient. Ihr Name wurde ins Ehrenbuch der Republik eingetragen, auch die Medaille „Für Neulanderschließung“ und „Für Arbeitsheldentum“ wurden ihr überreicht. Die Söhne sind stolz auf ihre

Ludmilla SCHWAN

Gebiet Karaganda

Neues im Alltag

In der Tschikmenter Straßenbauverwaltung Nr. 467 ist ein kleines, aber einiges und fleißiges Arbeitskollektiv tätig. Im vergangenen Jahr hatte es auf den Verkehrsarbeiten des Gebiets allgemeine Straßenunterhaltungsarbeiten für 432 100 Rubel geleistet und somit seinen Jahresplan vorfristig erfüllt. Sie hatten den Autopavillon in der Siedlung Karjer zu errichten, sie waren mit dabei, als über den Fluß Karshan im Lenin-Rayon eine Brücke aus Stahl und Beton geschlagen wurde.

Im Jubiläumsjahr des Großen Oktober baut das Kollektiv an einem Experimentalarbeitsort aus neuem schlackeverbindendem Stoff — Abfällen des Phosphorwerks. Die Fachleute der Verwaltung erkennen dieses Baumaterial als zuverlässig an. Gelingt der Versuch an der Experimentierstraße, so erhält unser Land Tausende Tonnen Baumaterial für billige Wege.

Musterarbeit leistet hier jeder Wegebauer, doch besonders tun sich der Baggerführer H. Reisch, die Fahrer der Straßenbagger A. Morosow und A. Kurpatkin, der Mechaniker I. Nesterenko hervor.

Anton KERN

Tschikment

RJASAN. Der Konstruktionstechniker des RJasaner Radiowerks Gennadi Fjodorowitsch Sapiwachin widmet seine Freizeit dem künstlerischen Schaffen, befaßt sich mit Holzschneiderei, Einlegen, Gravieren. Gennadi Fjodorowitsch ist mehrmaliger Teilnehmer an den Ausstellungen der Amateurlünstler. Nun rüstet er zur Republikausstellung, die im Rahmen des Unionsfestivals des Laienkunstschaffens der Werktätigen organisiert wird.

AUF DEN BILDERN: G. F. Sapiwachin mit seiner Tochter Olga; eine der Arbeiten des Amateurl Künstlers.



Das ist interessant

Der Wald schenkt uns... Regenschirme

„Mit dem großen Rändern“ genannt. Diese Pflanze bevorzugt Täler von Bergflüssen, wo es häufig undurchdringliches Dickicht bildet. Seine Stängel übersteigen die Größe eines Menschen, die Blätter haben einen Durchmesser von über 1 Meter. Seinem Geschmack nach erinnert Schutz, heißt es in der Legende der Stammbevölkerung, die es Amurgebets über das Kraut „Großes Blatt.“ Es wird auch

Wie werden Sie bedient?

Arbeiterehre

Wir leben in den Kindern fort. Noch strampelt das Baby mit den Füßen in den Windeln, noch läuft der Knirps zur Schule, aber die Eltern schmieden schon Zukunftspläne. Die einen bauen auf festem Grund, die andern auf Flugsand. „Dann soll man sie nicht selten sagen: „Wenn du nicht lernen willst, geh in den Betrieb!“ Wie falsch ist doch das, im Betrieb muß auch gelernt werden.

Ich bin Schuhmacher, 23 Jahre in ein und derselben Produktionsvereinigung. „Wie langweilig!“ könnte jemand sagen, „Jeden Tag Oberleder, Schölen, Absätze...“ Vielleicht dürfte man einem solchen Pessimisten auch recht geben, falls meine Kollegen und ich nicht schöpferisch arbeiten könnten.

In unserer Vereinigung wird hauptsächlich Schuhwerk nach Maß hergestellt. Wir fertigen für Erwachsene und Kinder, Sommerschuhe und mit Pelz gefütterte Winterstiefel. Wir erfüllen individuelle Bestellungen, nähren aber auch für den Handel.

Der Beruf eines Schuhmachers fordert Können, Fleiß und Beharrlichkeit. Nimmst du Kunde die Ware mit zufriedenen Lippen entgegen, spricht das über die Anerkennung deiner Arbeit. Macht er ein Gesicht wie sieben Tage Regenwetter — taugt deine „Schöpfung“ nichts. Hohen Berufsmesterschaft und gewissenhafte Arbeit — darin liegt die Gewähr für den Erfolg. Das Arbeitergewissen, die Arbeiterehre sind die besten Kontrollen.

Jedes Planjahr hat seine Aufgaben. Im 10. Planjahr kämpfen wir um Effektivität und Qualität. Fürs Jubiläum haben wir erhöhte Verpflichtungen übernommen. In jeder Halle der Vereinigung ringt man

WAS man auch sagen mag, eins der wichtigsten Probleme war und bleibt für das Theater das Problem des Zuschauers. Erwägt man, daß die kulturellen Anforderungen des Zuschauers an das Theater von Tag zu Tag steigen, so wird das Verantwortungsgefühl des Theatermannes, mit dem das Theater an die Lösung dieses Problems herangeht.

Wir haben es mit unserem Zuschauer in Petropawlowsk nicht leicht, obwohl das Theater besteht seit 90 Jahren und die meisten Petropawlowsker ihr Theater lieben.

Die neue, junge künstlerische Leitung unternahm von Anfang an, die Zuschauer in jeder Saison an entscheidende Maßnahmen zur Umgestaltung des Theaters. In der Bewegung kamen bis dahin verborgene Kräfte, man begann den Unterricht im Tanz, im Gesang, im Schauspiel. Die ganze neue, fast nirgends laufende Stücke: „Ein Teufelskerl“ von B. Shaw, „Sonntag in Rom“ von Kramar, „Der Langerschneit“ von Salynski u. a. Diese Aufführungen rüttelten die Truppe auf, brachten viele Reserven an die Oberfläche. Doch die Hauptarbeit verliert in zwei Richtungen. Die erste ist die Arbeit mit der Theaterjugend — ein Thema für sich, denn der unlangst veröffentlichte Beschluß des ZK der KPdSU „Über die Arbeit mit der schöpferischen Jugend“ ist ein anschaulicher Beweis dafür, daß wir auf dem richtigen Weg sind.

Die zweite ist die Arbeit mit den Kindern. An die Kinder denkt man in jedem Theater, sorgt man sie, inszeniert Theaterstücke, und das ist alles richtig, denn das Kind ist ein potentieller Zuschauer, und wenn wir es nicht von Kindheit an ans Theater gewöhnen, ihm für das Schöne nicht die Augen öffnen, verlieren wir es in Zukunft als Zuschauer; das Kind wird groß, wird das Theater aber nicht besuchen.

In unseren Tagen tritt die Idee der harmonischen Entwicklung der Persönlichkeit in den Vordergrund. Der Mensch der künftigen kommunistischen Gesellschaft muß allseitig entwickelt sein, muß die Kunst verstehen und lieben, seine Kenntnisse vervollkommen, das Erbe der Vergangenheit rationell ausnutzen, sich die Werke der Gegenwartskünstler stützen.

ein hohe Qualität der Erzeugnisse. Fast jedes Mitglied kennt sich in mehreren Arbeitsvorgängen aus. Das läßt Stillständen vorbeugen, trägt zur Steigerung der Produktionsleistung bei.

Meisterschaft kommt mit den Jahren. Gegen diese Erkenntnis ist nichts einzuwenden. Doch wir beschleunigen diesen Prozeß. Indem die Lehmeister den Jungberatern zur Seite stehen, sie lehren, gutes Schuhwerk herzustellen.

Die Komsozlin Larissa Lagaschewa kam direkt von der Schule in die Schuhvereinigung. Ein fleißiges und willbegieriges Mädchen, muß ich sagen. Nach Ablauf der Lehrfrist wurde sie nach die 3. Lohnstufe festgesetzt. Ich als Lehmeister war mächtig stolz auf meinen Zögling. Noch sind keine zwei Jahre verlossen, Larissa hat aber schon drei Arbeitsvorgänge gemeistert. Jetzt bereitet sich die junge Arbeiterin auf die nächste Qualifikationsprüfung vor. Auch Vladimir Nikolajew, mein ehemaliger „Patentab“ ist nicht ohne in der Brigade angeschrieben, kommt seinen Aufgaben gut nach.

Stücke in sein Repertoire ein wie „R. W. S.“ von A. Gaidar, „Der Sohn des Regiments“ von V. Katsjajew, Aufführungen über den Krieg, Schachpartien, d. h. Werke über die heldenhaften Vergangenheit unseres Landes.

In unserem Theater ist Mittwochsabend der Tag des Schülers. An diesem Mittwochsabend wird die Vorstellung nicht um halb acht, sondern um sechs Uhr abends. Es laufen fast alle Aufführungen, die auf dem Spielplan stehen, doch ist dem Zuschauer, daß vor einer jeden der Regisseure, oder literarische Beirat, oder ein Schauspieler auf Prozentum tritt und den Kindern über die Aufführung, über den Autor oder die Schauspielerei erzählt, die die Rollen im Stück spielen. So fand unlangst ein schöpferisches Treffen mit dem Regisseur Leonid Smirnow statt. Solche Treffen sind mit der Volkskaspelieren der Kasachischen SSR „Tabu“ in Kustanai in dem Verdienten Schauspieler der Kasachischen SSR Iwan Artschibassow, der Schauspielerin Lydia Parfenjewa u. a. vorgesehen.

Die Schauspieler des Theaters leisten bedeutende Patenarbeit in den Schulen der Stadt. Jetzt hat jede Schule der Stadt „ihren“ Schauspieler, der ihr als Fregat, Schachspieler, d. h. Erklärungen über das Theater treten die jungen Schauspieler Iwan Nemzow, Irina Gorodkova, Lubow Romadina, der literarische Beirat der Theaters Rafail Chaltlow auf. Die ganze Arbeit mit den Kindern befindet sich im Geschichtskreis des methodischen Kabinetts der Stadtabelteilung Volksbildung, die in der Siedlung Struschinskaja geleitet wird. Fürs Jahr wurde ein Perspektivplan aufgestellt, wo alles vorgesehen ist, das sich auf die ästhetische Erziehung der heranwachsenden Generation bezieht.

Auch die Kinder des Vorschulalters sind nicht vergessen. Mit ihnen sind Unterhaltungen, vorgelesene Erzählungen über das Theater in den älteren Gruppen der Kindergärten. Zu diesem Zweck hat das Theater erfahrene Schauspieler bereitgestellt, die es verstehen, mit den Kleinen umzugehen.

Selbstverständlich ist die ästhetische Erziehungsbearbeitung fangreich und außerordentlich wichtig, denn es geht um die Erziehung unserer jungen Generation.

Igor MILOWANOW
Petropawlowsk

Gewöhnlich gab das Theater ein-zwei Vorstellungen für die Kinder. Man spielte sie zu Neujahr, während der Frühlingsferien, und danach geleiteten diese Aufführungen in Vergessenheit. So geht es auch in vielen anderen Theatern des Landes. Wir beschließen, einen anderen Weg zu gehen und neben Neujahrsvorstellungen auch andere, ernstere, problematische Bühnenwerke zu inszenieren, die die ästhetische Erziehung der künftigen Zuschauer fördern. Es ist schon lange bekannt, daß man für die Schüler genau so spielen muß wie für die Erwachsenen.

Konsultation zu Rechtsfragen

Zeitlohn

Was versteht man unter Zeitlohn, und wie wird er richtig berechnet?
Emilie RAU
Gebiet Nordkasachstan

Zeitlohn nennt man ein Entlohnungssystem, bei dem die Löhne entsprechend der abgearbeiteten Zeit — für eine Stunde, einen Tag oder Monat — berechnet werden. Bei Zeitlohn werden den Arbeitern und Angestellten Bedienungs-normen für die ihnen anvertrauten Werkbänke, Aggregate oder vereinzelte Produktionsaufgaben für eine bestimmte Zeitsperiode festgelegt. Es können ebenso Besetzungsnormative für die Erfüllung einzelner Funktionen in Arbeitsposten festgesetzt werden.

Beim Zeitlohnssystem erfolgt die Entlohnung der Mitarbeiter nach festem Monats-, Tages- oder Stundenlohn mit der von jedem Arbeiter tatsächlich abgearbeiteten Arbeitszeit. Abhängig vom Buchungsverfahren der von dem Arbeiter abgearbeiteten Zeit teilt sich der Zeitlohn in Monats-, Tages- und Stundenlohn.

Der Umfang des Arbeitslohns bei der Entlohnung des Mitarbeiter ist von der Anzahl der in diesem Monat durchgearbeiteten Arbeits-tage, von dem Umfang der abgearbeiteten Stunden und dem Gehaltsstufe des Mitarbeiters entspricht. Der Umfang des Arbeitslohns hängt von der Anzahl der tatsächlich abgearbeiteten Stunden ab und vom Stundenlohn nach Tarif, der der Gehaltsstufe des Mitarbeiters entspricht.

Ed. HEINRICH

Begegnung mit solchem Berufsin-teresse bei Jugendlichen, muß es vom Lehmeister alleseitig unterstützt werden, fehlt es — muß es bei ihnen erweckt werden. Als geduldiger Lehmeister zwies ich mich mit dem Schachmacher Erich Rind, dessen Name auf der Ehrentafel des Ministeriums für Dienstleistungen der Kasachischen SSR steht. Schon vielen Jungberatern hat er den Schachberuf beigebracht. Zwei Burschen gehen gegenwärtig bei Michail Dermischi in die Lehre. Die meisten Schachmacher hat aber der Meister I. Klasse Vladimir Sorokin ausgebildet.

Den angehenden Schachmachern werden bei uns Liebe zum Beruf aneignet. Zeigen sie spärer Fleiß, Ausdauer, auch ein wenig künstlerischen Sinn für ihr Beruf, so werden sie befördert, weiter qualifiziert. So wurden auf einem Lehrgang für Modellierer nach Jerewan geschickt; Alexander Naschmedinow hat denselben Lehrgang hinter sich und wendet die erworbenen Kenntnisse in der Brigade Vera Sitowa sieht im Fernstudium an einem Technikum.

Ein guter Schustermeister muß künstlerischen Geschmack haben, ihn durch Kenntnisse und Können weiter entwickeln. In den jungen Kollegen sehen wir, die ältere Generation, unsere Abfolge. Soll sie zuverlässig sein, ist es unsere Pflicht, sie gut vorzubereiten. Sie spiegeln in gewissen Maße die Qualität unserer Arbeit, unsere Meisterschaft, unsere Arbeiterehre wider.

In unserem Kollektiv arbeiten viele erfahrene Schustermeister, Veteranen der Produktion. Das sind der Kommunist Vladimir Sorokin, der Meister I. Klasse Erich Rind, die Schriftmeisterin der Produktion Anna Reimer, die Meister Wassili Kosodub und Antonia Luschnikowa und viele, viele andere.

Der sozialistische Wettbewerb und der Austausch von Arbeitserfahrungen des größten Kupferwerks des Landes. Und man kann ohne Übertreibung sagen, daß jeder Barren Kasachstaners Kupfers durch die Hände der Hüttenarbeiter der Sary-Arka gegangen ist.

Sary-Arka — das sind Legendem und Wahres, das sind Wüstensteppen und Weizenmeere, Wüsten und Berge, das sind Sagen der Helden, das sind die einfachen Menschen mit schöner Seele.

Einem solcher Helden, eigentlich einer Heldin — Natascha Gellert — widmet der Autor ein großes Kapitel. Er kommt durch die Steppes während eines Schneegestöbers zusammen, wo er mit einem Gelegenheitsauto stecken geblieben ist. Natascha erlöst ihn aus dem Schneegestöber mit ihrem K-700-Schieper.

„Am meisten liebt sie die Morgenstunden nach der Nachtschicht. Über der Steppe steigt der riesige Nebel auf, und in zwei sind dabei zugegen — sie und ihr Traktor. Dann erwachen die Kraniche im benachbarten Naturschutzgebiet, die Schwäne, die Flamingos, die Saigaantilopen.“

„Nein, das muß man gesehen haben!“ ruft Natascha aus. Sie ist Lyrikerin, diese Herrin der Steppe. Manchmal kommt das Herz über die Schönheit, die sie singt die ganze Schicht durch.“

Viele Mädchen träumen jetzt, davon, so wie Natascha zu sein. Und sie träumen nicht nur in der Steppe, sondern auch in der Stadt. Interessant und anregend ist das Kapitel über das Mitglied der Akademie der Wissenschaften Kasachstans, Doktor der technischen Wissenschaften, Staatspreisträger, Held der Arbeit, den Karagandiner Jewnei Buketow. Viele Jahre hatte der Gelehrte daran gearbeitet, aus dem giftigen Rauch der Verkschnojsche (eine giftige chemische Substanz) die Metalle auszubringen.

Wie groß war jedoch die Verwunderung des Verfassers, als er Buketow als Uraiber in Karkaralinsk beim Übersetzen der Verse Sergej Jessenins um kasachische begebenete, „Chemiker und Dichter. Eine nicht so sehr ungewöhnliche wie ienreiche Kombination“, sagt S. Nikitin über Buketow.

Mit großer Parteilichkeit und Besorgnis spricht der Autor auf vielen Seiten über den Naturschutz, über das sorgsame Verhalten der Tiere und Pflanzenwelt, er führt eine Reihe von Beispielen dafür an, wozu der Konsumentenstandpunkt des Menschen zu seiner Umwelt, zu dem Boden, auf dem er lebt, führt. Der Schriftsteller stellt dabei nicht bloß Tatsachen fest, er beharrt auf einem positiven Eingriff in das Leben der Natur. Das alles wird am Beispiel der Tätigkeit des Unionsinstituts für Getreidebau in Schortandy bei Zelinograd veranschaulicht.

Eines der poetischen Kapitel ist „Denkmal für Tschokan Wailchanow“ betitelt. Wailchanow ist die Ehre und der Ruhm des kasachischen Volkes. Der Autor schildert die Enthaltung eines Denkmals für ihn in Kokschatav und erzählt nebenbei über seine Freundschaft mit dem verbannten Teilnehmer des Petraschewskizirkels Sergej Durow, über ihre gegenseitige Beeinflussung, über ihre Wahrverwundung.

Das Buch Nikitins ist von Liebe und Hoffnung erfüllt. Von Hoffnung darauf, daß er noch oft mit seinen Helden zusammenstreffen wird in ihre Schicksale, ihre erhabenen Arbeitsgrößen besser zu ergünden.

Heinz BERG

Redaktionskollektivum
Herausgeber: Sozialist. Kasachstan

Unsere Anschrift: 473027 Казахская ССР, г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт»

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09, stellv. Chefr. 2-17-07. Chef vom Dienst — 2-16-51. Sekretariat — 2-78-20. Abteilungen: Propaganda, Parteipolitische Massenarbeit — 2-78-56. Wirtschaft — 2-18-23. Sozialistischer Wettbewerb — 2-17-55. Kultur — 2-17-26. Kommunistische Erziehung — 2-26-45. Literatur — 2-18-71. Leserbriefe — 2-77-11. Buchhaltung — 2-79-84. Fernruf-72

KORRESPONDENTENBÜROS: Alma-Ata — Sharokov-Strasse 95, Wohnung 45. Dshambul — Kommunistitschskaja-Strasse 171, Wohnung 80. Karaganda — Mikrorayon 28, Spasskoje-Chaussee 18, Wohnung 211